

## Die Säkularisation in Kinheim

Karl Oehms

Am Anfang des 19. Jahrhunderts, dem dieses Buch in besonderer Weise gewidmet sein soll, stand in Kinheim, wie anderswo, die Neugliederung von Verwaltung und Verwaltungsebenen. Im Saar-Departement, Kanton Wittlich, bildet Kinheim mit Kröv eine Bürgermeisterei. Peter Martin Schweisthal aus Kinheim nahm als "Adjunkt" die Rolle eines ersten "Beigeordneten" ein.

Die Folgen dieser Verwaltungsreform sind bis heute im Verwaltungs-, Gerichts- und Handelswesen, im Schulwesen und letztlich im Verhältnis Staat – Kirche spürbar. Mit seinem Beitrag "Die Säkularisation in der Eifel"<sup>1</sup> liefert Manfred Koltes ein einprägsames Bild von der Auflösung von Kirchen und Klöstern. Auch wenn Kinheim nicht unmittelbar zum Einzugsgebiet der Eifel zu rechnen ist, wird es im Sog der Zeit in die Säkularisation mit einbezogen.

Der "Echternacher Hof" in Kinheim mit seinem ausgedehnten Gebäudekomplex erinnert an diese Zeit, in der zahlreiche Klöster noch Besitzungen in Kinheim aufzuweisen hatten. Außer der Kinheimer Burg ist auch heute noch der Hof des Kölner Domkapitels (heutiges Pfarrhaus) zu finden. Der Marienhof erinnert an das Hofgut der Abtei St. Marien in Trier, auch wenn damit die genaue Lage des Hofes unklar bleibt. Echternach ist seit 1148 in Kinheim belegt<sup>2</sup>, während Himmerod<sup>3</sup> und St. Thomas (St. Maria u. Thomas Becket) im Jahre 1216 genannt werden<sup>4</sup>. In Kinheim lagen auch Besitzungen der "grauen Schwestern" aus Filzen. Bereits 1566 besaßen die Jesuiten in Trier, bzw. das Priesterseminar, Besitzungen oder Renten in Kinheim<sup>5</sup>. Belegt ist das Domstift von Köln ebenso, wie die Dauner Kirche<sup>6</sup>. Zieht man die Flächen der Gemeinde Kinheim in Kinderbeuern hinzu, werden dort vor allem Besitztümer des Ritterstiftes Springiersbach, des Klosters St. Maria in Machern, des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken und der kurtrierische Hof in die Säkularisation mit einbezogen.

Ein besonderes Augenmerk verdient die Kinheimer Burg. Die Erben des Johann von Kinheim wurden im Laufe der Zeit Lehensleute der Herren von Daun. Der untere Teil des seit Anfang des 15. Jahrhunderts geteilten Burghauses gelangte um 1450 an die Herren von Koppenstein bei Gemünden. Die Oberburg um die gleiche Zeit an Werner Besthaupt von Schupp. Durch Heirat kam die Oberburg an die Braun von Schmittburg, die Mitte des 16. Jahrhunderts auch die Unterburg erwerben konnten. Seit 1656 besaß die Abtei Echternach die Lehenshoheit über die Unterburg. Die Oberburg wurde 1730 an die Familie Anethan von Trier verkauft, konnte jedoch 1779 ebenfalls durch die Abtei Echternach erworben werden. Als geistlicher Besitz wurde die gesamte Burg im Rahmen der Säkularisation 1803 unter dem Namen "Braunischburg" durch den Kinheimer Winzer Bartholomäus Faber ersteigert<sup>7</sup>. Faber steigerte offenbar nicht in eigenem Namen, denn im Jahre 1818 verkaufte Carl König aus Gornhausen im Namen des Grafen Franz von Spee in Düsseldorf

<sup>1</sup> Eiflia Sacra, Studien zu einer Klosterlandschaft, Selbstverlag der Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte, Mainz 1994, Seite 455 ff

<sup>2</sup> Camillus Wampach, Geschichte d. Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter, Bd. I 2 (Quellenband), Luxemburg 1930, S. 340. Schutzbrief von Papst Eugen III im Jahre 1148, als dieser auf Bitten des Abtes Godfried die Abtei Echternach in seinen Schutz nimmt, Freiheit und Rechte der Abtei sichert und die einzeln aufgeführten Besitzungen bestätigt, darunter "vineas in Crovia, Kinheim und Rile"

<sup>3</sup> Pater Edmund Müller: Unsere liebe Frau von Himmerod, Heft 2/1976: Das Ding der Himmeroder Lehensleute fand 1726 in Beisein von Johann Diederich Liehen, Himmeroder Präbender des Ürziger Mönchshofes und des Himmeroder Schultheiß Philipp Comes im Echternacher Hof zu Kinheim statt. Jeder erhielt ein Quart Wein. Dingtag war St. Jakobstag. Die Drittel- und Zinsweingärten (Heimerberg im Tal) wurden verschiedentlich renoviert, so 1708, 1714, 1726, 1739, 1758 in Gegenwart von Speichermeister P. Bernhard Beidener und P. Mauritius Rosport, z. Zt. Hofherr in Ürzig, und Philipp Comes, Schultheiß der Abtei Himmerod

<sup>4</sup> Philipp de Lorenzi, Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier, Bd. I (Trier 1887), S. 684. Am 22.08.1216 schenkt Richard von Daun, Marschall von Luxemburg und seine Ehefrau Lucardis den Klöstern Himmerod & St. Thomas eine Weinrente von je ½ Fuder aus Wingerten in Kinheim zum Jahrgedächtnis ihres Todes

<sup>5</sup> BA Trier, Abt. 42/488-722

<sup>6</sup> August Meyer, Jahrbuch Bernkastel-Wittlich 1995, Seite 257 ff: Kinheimer und Kröver Weinzins für die Pfarrkirche zu Daun - Renovation des Weinzinses am 13. – 17. Januar 1693 in Kinheim durch Pastor Karl Wilhelm Schenten aus Daun. Im Beisein des Pastors von Bausendorf, Nikolaus Zenter, des Kinheimer Zenders Peter Herges, der Senioren bzw. Sendschöffen von Kröv, Johann Weiskopf, Engelbert Neidhöffer, Peter Schonwetter und Jost Ternus.

<sup>7</sup> Erwin Schaaf & Johannes Mötsch: Beiträge zur Geschichte des Kröver Reiches, Bernkastel-Kues 1998, S. 109ff

die beiden Hofhäuser und dessen Anteil an Halb- und Drittelgiebigen Weinbergen in Kinheim, Löslich und Erden und den Mostanteils des Freiherrn Nieder von Roth, wohnend zu Müllenark, als Teilhaber an derselben Rente<sup>8</sup>.

Am Beispiel der Besitzerwechsel in der Kinheimer Burg lassen sich die Schwierigkeiten erahnen, die sich bei der Ablieferung des Zehnten, von Trauben- oder Mostanteil während und nach der Traubenlese ergaben.

In einem Prozeß (1802-1804) vertraten Laurenz Comes und Johann Peter Keyl die Interessen der Kinheimer Winzer<sup>9</sup>. Dabei ging es um die Ablieferung von Weintrauben. Abzuliefern war in der Regel ein Drittel bis ein Halb der gesamten Ernte

Grundbuch über die zu Kinheim gemessenen Weingärten (auszugsweise)

Seite	Nr	<b>Aufnahme vom 20. Ventose zwölften Jahres = 11. März 1803</b>	Stöcke
78	1	Heinrich Schweisdahl eine Zubettung <sup>10</sup> , zinsset 1 $\frac{3}{4}$ Maaß, sodann 1/8 Höhe [des Ertrages] dem Dohm Capitel zu Cölln	32
78	2	Mathes Schneiders gibt $\frac{1}{2}$ dem Dom Capitel zu Cölln	144
78	3	Bartelmes Simons von Lesenich gibt $\frac{1}{2}$ dem Dom Capitel zu Cölln	144
79	1	Dominicus Maas eine Zubettung; zinsset 9 Maaß Wein der Frühmesse allhier, sodann 1 Sester Hafer $\frac{1}{4}$ Höhe $\frac{1}{2}$ Maas Wein dem Dom Kapitel zu Cölln	60
79	2	Bernard Vogts Wittib gibt $\frac{1}{2}$ gemeldetem Dohmkapitel	166
112	4	Johann Jacobi von Lesenich gibt $\frac{1}{2}$ Echternach und zinsset 1/3 Höhe in den Hatzfelder Hof	110
112	5	Matheis Schneiders gibt $\frac{1}{2}$ gemeldetem Herrn und zinsset 1/3 Höhe in den Hatzfeld Hof	110
171	4	Bartolmus Seimeth zinsset 6 Maas Wein der Pastorei Croef und 4 Maas Wein an Echternach	972
171	6	Johann Wambach 1/3 Echternach	193
172	1	Matthes Schetter 1/3 Echternach	193
172	2	Johann Reiß 1/3 Echternach	120
172	3	Thomas Schweisdahl gibt $\frac{1}{2}$ Springiersbach und zinsset 2 Maas Wein der Frühmesse allhier	190
172	4	Franz Wilhelm Schweisdahl trumbt auf vorigen, gibt $\frac{1}{2}$ Springiersbach und zinsset 2 Maaß Wein gemeldeter Frühmesse	130

Nach 1797 wurden die "geistlichen Güter" verstärkt von Domänenverwaltungen" erfasst, welche die Verwaltung dieser "Nationalgüter" übernahmen. Die Versteigerung der Nationalgüter erfolgte zentral am jeweiligen Departementshauptort (Trier), die Vorbereitung allerdings dezentral in den Domänenämtern der Kantone (Wittlich). Von dort wurden amtliche Schätzer bestellt, welche die Expertisen über die zur Versteigerung anstehenden Güter erstellten<sup>11</sup>. In den Jahren 1803 – 1805 wurden mit 4.564 Angeboten bereits 59,1 % aller Angebote in der Eifel versteigert. Nicht immer war der Käufer bei der Versteigerung selbst vertreten, sondern wurde durch Freunde, Bekannte, Verwandte oder Nachbarn vertreten<sup>12</sup>. (siehe "Kinheimer Burg")

<sup>8</sup> LHAK, Rommersdorf, Notariatsakten Johann Wilhelm Christian Deuster, Wittlich, Urkunde No 157 vom 31. Oktober 1819

<sup>9</sup> LHAK Bestand 276 Nr. 2662 Nr. 7

<sup>10</sup> mit "Zubettung" ist offenbar gemeint, dass zu dem Lehen auch eine Wohnung = ein Wohnhaus gehörte

<sup>11</sup> Eiflia Sacra, Studien zur Klosterlandschaft, Seite 462; aus dieser Praxis leiten sich auch die großen Unterschiede zwischen den einzelnen Expertisen ab. Die Schätzer hatten zwar einheitliche Instruktionen erhalten, legten diese aber offenbar unterschiedlich aus.

<sup>12</sup> Eiflia Sacra, Studien zur Klosterlandschaft, Seite 465

Im Einzelnen standen in Kinheim zur Versteigerung an<sup>13</sup>:

**Abtei St. Willibrord, Echternach**

1 Hofgut, 2 Häuser, 1 Scheune, 1 Gebäude mit 2 Keltern, 1 Stall, 1 Schuppen, 1 Hof, Bering, 1 Garten, 2 Äcker mit 0,74 ha, Wildland mit 1,86 ha und 0,05 ha Wiesen  
verkauft am 3.11.1803 an Philipp Neidhöffer, Wirt in Kinheim für 3.825 Francs.  
Früherer Pächter: Philipp Neidhöffer

**“Braunischburg“ – Kinheimer Burg**

1 Hofgut, 1 Haus, 1 Kelterhaus, 1 Hof, 1 Stall, Bering, Garten, 5887 Stock Weinberge, 4 Wiesen mit 0,22 ha, Wildland mit 0,25 ha  
verkauft am 3.11.1803 an Bartholomäus Faber, Landwirt, für 3.525 Francs.  
Früherer Pächter: Bartholomäus Faber

**Franziskanerinnenkloster Filzen**, auch “graue Schwestern“ genannt<sup>14</sup>.

1 Gut, 4.459 Stock Weinberge, 8 Äcker mit 0,40 ha, 4 Wiesen mit 0,15 ha  
verkauft am 2.5.1804 zu 1/3 an Franz Staudt, Schulmeister  
für 1.800 Francs. zu 1/3 an Johann Scheuer, Winzer  
zu 1/3 an Philipp Müller, Winzer

Früherer Pächter: Philipp Vogt

**Benediktinerabtei St. Marien, Trier** (heute Marienhof)<sup>15</sup>,

1 Hofgut, 1 Haus, 2 Kelterhäuser, 1 Stall, Bering, Garten, 2772 Stock Weinberg<sup>16</sup>, Acker 0,04 ha;  
verkauft am 2.5.1804 zu 1/2 an Matthias Adami, Winzer  
zu 1/2 an Johann Schetter, Winzer  
für 4.100 Francs. Früherer Pächter: Johann Faber

**Kloster St. Maria und Thomas Becket, St. Thomas an der Kyll**

1 Haus, 1 Kelter, Bering  
verkauft am 21.02.1806 an Heinrich Zender jr., Faßbinder, für 930 Francs  
Früherer Pächter: Heinrich Zender

**Hof des Domkapitels von Köln** (heute Pfarrhaus)

1 Hofgut, 1 Wohnung, 1 Kelterhaus, Ställe, 1 Scheune, Garten, Gasse (Schulgasse), 2,28 ha  
Ackerland, 0,82 ha Wildland in Kinheim und 0,10 ha Wildland, 0,93 ha Wiese, 3,36 ha Ackerland in  
Kinderbeuern  
verkauft am 09.10.1807 an Clemens, Graf von Kesselstatt, Eigentümer, für 6.050 Francs. Früherer  
Pächter: Deuster, Wittlich. Clemens Graf von Kesselstatt verkauft die Gebäude, mit Ausnahme  
einer Scheune, im Jahre 1808 an die Gemeinde Kinheim, als Schul- und Pfarrhaus.

**Ritterstift Springiersbach**

1 Gut, 1850 Stock Weinberge, 0,32 ha Ackerland, 0,15 ha Wildland  
verkauft am 29.09.1812 an Philipp Scheuer, Winzer, für 1.925 Francs.  
Früherer Pächter: Jakob Zender

<sup>13</sup> alle Angaben zu den Versteigerungen: Wolfgang Schieder, Harald Boldt Verlag, Boppard, 1991: Säkularisation u. Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803 – 1813, Band III, Seite 198 ff

<sup>14</sup> Wackenroder, Kunstdenkmäler, Kreis Bernkastel, Seite 181; Gemeint sind Franziskanerinnen, die “grauen Schwestern“ zu Löwenbrücken, denen Kurfürst Jakob von Trier im Jahre 1455 die Klausur mit der seit dem 11. oder 12. Jahrhundert vorhandenen Andreaskapelle in Filzen zuwies

<sup>15</sup> Wackenroder, Kunstdenkmäler Stadt Trier, Teil II, nicht mehr bestehende Kirchen, Seite 441 ff

<sup>16</sup> LHAK Bestand 655,146 Nr. 9: 1715 schließen Bürgermeister, Vorsteher und sämtliche Bürger in Kinheim einen Vertrag mit der Abtei St. Mergen. Danach zahlt die Abtei 80 Taler und 1 Ohm Wein um damit alle zukünftige Gemeindeabgaben “für alle Zeiten“ abzulösen. Der Hofmann, der die Hälfte der Trauben abzuliefern hat, soll die Steuern auf seinen Anteil zahlen. Der Besitz besteht aus: Weingarten im Rosenberg, hinter dem Hof, grenzt oben an Johannes Rodt, unten an Niclas Moselers Erben, ungefähr 700 Stöcke; Weingarten in Päschleyen, oben zu Term Peter Herigß der alt, unten zu Henricus Müllers, ungefähr 1000 Stöck; ein Weingarten in der Cullenleyen, oben zu Term Hans Niclas Hoffmann, unten zu Jost Zender, ungefähr 900 Stöck.